

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld) zuzügl. 36 Pf. Postgeb. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Seberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachschl. 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 17. Juli 1941

Nr. 165

Scharfe Verfolgung der Sowjettruppen

Verzweifelte Gegenangriffe der Bolschewisten für den Feind überaus verlustreich zurückgeworfen - Die eigenen Verluste an der ganzen Front zahlenmäßig gering

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 17. Juli. Die Operationen im Osten nehmen, wie der DNB-Bericht meldet, weiterhin einen günstigen Verlauf. Es wird dabei betont, daß verzweifelte sowjetische Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen werden. Die Sowjets versuchten, auch den ungarischen Vormarsch durch die podolische Ebene unter Einsatz schwerer Panzer aufzuhalten. Wie aber der Chef des Honved-Generalstabes bekanntgibt, wurde der Widerstand überall von ungarischen Stoßtruppen mit Unterstützung deutscher Einheiten niedergeworfen. Unter der großen Zahl von Gefangenen befindet sich auch der Brigadeführer General Zwanoff.

Dem starken deutschen Vorstoß nach Osten ausweichend, hatten sich mehrere tausend Bolschewisten im Wald westlich von Boroditschje festgesetzt. Während die deutschen Stoßtruppen links und rechts am Wald vorbeizogen, umzingelten andere deutsche Kräfte die Sowjets. Schließlich drangen rückwärtige deutsche Truppen konzentrisch in die Waldstellung ein und brachten den bolschewistischen Einheiten schwere Verluste bei. Zahlreiche Geschütze und beträchtliche Mengen an Munition, Handwaffen und Ausrüstungen fielen in deutsche Hände. Es wurden 500 Gefangene gemacht, die restlichen Kräfte blieben auf dem Kampffeld liegen. Die deutschen Truppen, die keine nennenswerten Verluste hatten, schlossen rasch nach Osten auf und sind im weiteren Vordringen.

Wie von finnischer militärischer Seite verlautet, haben die in Karelien ostwärts vordringenden finnischen Truppen nach erfolgreichen Kämpfen das Nordufer des Ladoga-See erreicht und sind weiter in zügigem Vorgehen nach Osten.

„Exchange Telegraph“ meldet aus Moskau, die deutschen Vorstöße auf Leningrad würden mit der gleichen Wucht weiter vorwärts getragen wie in den letzten Tagen. An zwei Stellen dieser Front hätten die deutschen und finnischen Truppen bedeutenden Geländegewinn erzielt. Im Sowjetkriegsministerium zeige man sich besonders über die Entwicklung der Lage in der Ukraine beunruhigt. Man wisse dort nicht, ob es den bolschewistischen Gegenangriffen noch gelinge, den Vormarsch aufzuhalten. Man befürchtet im Sowjetkriegsministerium, schon in den nächsten Stunden schlechte Nachrichten entgegennehmen zu müssen.

st. Wenn man täglich die deutschen Meldungen von dem gigantischen Kampf im Osten mit denen vergleicht, die in Moskau produziert werden, dann wird der Abgrund recht deutlich, der unsere Nachrichtenpolitik von der des Feindes trennt. Aus dem Führerhauptquartier kommen auf knappen Raum kurze sachliche Mitteilungen, mit großer Zurückhaltung formuliert und offensichtlich auf das Genauste geprüft. Auf der Sowjetseite dagegen hört man Tag für Tag bombastische Sprüche einzelner Truppenteile, plumpe Verleumdungen des Gegners, völlig vage Angaben über den Raum, in dem sich die Kampfhandlungen abspielen.

Seute gibt es ein besonders gutes Beispiel dafür, wie es um diese Methode bestellt ist. Denn wenn die Welt nur auf sowjetische Angaben angewiesen wäre, so würde sie zu der Annahme gelangen müssen, daß auf dem Südbahnhof seit längerer Zeit nichts mehr geschehen wäre, sondern eine intakte bolschewistische Front sich immer noch bei Nowogradwolinsk befände. Aus dem Führerhauptquartier aber konnte zur selben Stunde mitgeteilt werden, daß der Verlauf der Kämpfe gerade in diesem Raum für die Sowjets eine Katastrophe herbeigeführt hat. Die deutschen Verbände stießen weiter in Richtung auf Kiew vor. Was sich an Sowjettruppen noch westlich Verditsche gehalten hatte, wurde vernichtet oder gefangen genommen. Damit ist gerade in diesem Raum, in dem sich die Bolschewisten bisher am zähesten gezeigt hatten, ein großer Sieg errungen worden.

Die Erfolge also, die Moskau im Kampf nicht zu erringen vermag, versucht es um so

mehr im Kennzeichnen zu erwerben. Der Londoner „Daily Telegraph“ schließt sich dem lustig an und möchte sich damit trösten, daß es den Deutschen unmöglich sein werde, ihr Angriffstempo beizubehalten. Er begründet diese Meinung mit der im Osten herrschenden ungeheuren Hitze und der Schwierigkeit des Geländes. Das ist gewiß eine große Anerkennung von feindlicher Seite. Denn die deutschen Soldaten haben hier in der Tat das unmögliche Scheinende möglich gemacht.

Noch eines kann heute dazu gesagt werden: ihre Verluste sind nicht höher als vor einem Jahre im Weichfeldzug, wobei man bedenken muß, daß die Masse der eingesetzten Truppen bei der gewaltigen Länge der Front zwischen

Eismeer und dem Schwarzen Meer beträchtlich größer ist, als damals. So schmerzhaft also auch jede Todesnachricht aus Kämpfen im Osten für Angehörige und Freunde ist und so groß die Teilnahme ist, die das ganze deutsche Volk den Betroffenen entgegenbringt, so muß doch wahrheitsgemäß festgesetzt werden, daß die Verluste zahlenmäßig gering sind. Mit den Wärcen von den gewaltigen deutschen Verlusten ist es also ebensowenig etwas, wie nach den bisherigen Feldzügen. Unsere Gegner werden sich also vielmehr langsam daran gewöhnen müssen, daß die deutsche Wehrmacht zu den vielen anderen Völkern auch noch dieses weitere vollbringt, nämlich die größten schicksalentscheidenden Erfolge mit denkbar wenigen Opfern zu erringen.

Das japanische Kabinett zurückgetreten

Um einer stärkeren Regierung Platz zu machen - Tennō bricht Ferien ab

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Tokio, 17. Juli. Wie amtlich bekanntgegeben wurde, ist das Kabinett Konoye zurückgetreten. Das Ministerium Konoyes wird auf Anordnung des Tennō vorläufig die Geschäfte weiterführen.

Domei schreibt zu dem Regierungswechsel: Das Kabinett Konoye ist geschlossen zurückgetreten, um einer stärkeren Regierung Platz zu machen, die der neuen innen- und außenpolitischen Lage gerecht wird. Die amtliche Bekanntgabe erfolgte, nachdem der Tennō Konoye ein Audienz gewährt hatte, und rief große Sensation hervor. Der Rücktritt wurde in einer außerordentlichen Kabinettsitzung beschlossen, die am Nachmittag in Konoyes Amtswohnung stattfand. Danach begab sich der Premierminister unmittelbar nach Hayama. Sodann kehrte er nach Tokio zurück, berief erneut das Kabinett ein und gab den kaiserlichen Befehl bekannt, daß er bis zur Wahl eines Nachfolgers im Amt bleiben solle. Außerdem wurde amtlich bekanntgegeben, daß

das kaiserliche Paar wegen des Ernstes der Lage keine Ferien in Hayama unterbrechen und am Donnerstagnachmittag in die Hauptstadt zurückkehren wird.

Englische Illusionen für Moskau

Statt Hilfe leere Formel

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 16. Juli. Die plötzliche Rückkehr zweier Mitglieder der bolschewistischen Militärmission von London nach Moskau, und des Obersten Dragan verdeckt nach italienischen Meldungen die Schwierigkeiten, auf die die englisch-sowjetischen Verhandlungen in London gestoßen sind. Die vorgenannten Sowjet-Offiziere seien beauftragt, Stalins Entscheidung einzuholen, ob sich die Sowjet-Militärmission in London mit einer leeren Formel zufrieden geben solle, die die Illusionen der englischen Hilfe in der Sowjetunion aufrechterhalten würde.

Stalin siedelt nach Nischnij-Nowgorod über

Der Kreml ist ihm zu unsicher geworden - Evakuierung von Petersburg unmöglich

Sonderbericht unseres Korrespondenten

na. Ankara, 17. Juli. Nach Meldungen aus Moskau ist Stalin trotz der sich überschlagenden Sowjet-Siegesmeldungen der Kreml zu unsicher geworden. Der rote Zar ließ durch Außenminister Molotow die noch in Moskau verbliebenen wenigen ausländischen Missionen verständigen, daß die Sowjetregierung beabsichtigt, Moskau zu verlassen und nach einem neuen Zufluchtsort überzusiedeln.

Da gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß die militärischen Verhandlungen zwischen den Sowjetrussen und der britischen Militärmission über die beiderseitige Unterstützung von Moskau nach Nischnij-Nowgorod verlegt wurden und die Briten gebeten wurden, dorthin überzusiedeln, nimmt man an, daß die einige hundert Kilometer weiter östlich an

der Wolga liegende Stadt, die die Sowjets in Gorki umgetauft haben, der erste Zufluchtsort der Machthaber des Kremls werden wird. Die britische Botschaft wird in den nächsten Tagen Moskau verlassen; die meisten anderen ausländischen Vertretungen sind schon nach Gorki abgereist.

Die Fluchtversuche der Bevölkerung verschiedener Städte der Sowjetunion, darunter vor allem Leningrad, stößen, wie der sowjetrussische Nachrichtenendienst zugibt, auf zunehmende Schwierigkeiten. Eine englische Meldung aus Moskau besagt, daß die Evakuierung aus Leningrad infolge Verödung der notwendigen Transportmittel kaum mehr durchgeführt werden kann. Von Tag zu Tag zeichne sich immer mehr ein Verkehrschaos in den nicht besetzten Gebieten der westlichen Sowjetunion ab.

Die „erste Kommunistin im Weißen Haus“

Sensationelle Enthüllungen der Zeitschrift „La Vita Italiana“ über Frau Roosevelt

Rom, 16. Juli. Die Zeitschrift „La Vita Italiana“ zeigt in einem Aufsatz nach einem Hinweis auf die berühmtesten Telegramme vom Dezember 1937 mit Roosevelts Glückwünschen für „den Erfolg von 20 Jahren Kommunismus“ die Rolle der Frau Roosevelt im Spiel der jüdisch-demokratischen Kriegsverbrecher und Bolschewistenfreunde. Unter genauen Angaben von Daten und Einzelheiten weist der Schriftsteller Präzision in dem Aufsatz nach, daß Frau Roosevelt in vollstem Einverständnis mit ihrem Manne und schon vor dessen Wahl zum Präsidenten eine der eifrigsten Förderinnen der Abschaffung der Monroe-Doktrin und der Wiederher-

stellung der Beziehungen mit den Bolschewisten war. Als Mitglied der „Garland Foundation“, einer Institution, der die größte Verantwortung für die kommunistische Agitation in Amerika zufalle, habe sie an allen Intrigen der jüdisch-bolschewistischen Agitation in Amerika lebhaftesten Anteil gehabt. Sofort nach Roosevelts erster Wahl zum Präsidenten habe der bekannteste nordamerikanische Propagandist Chapin Catt Frau Roosevelt als „die erste in Weiße Haus eingezogene kommunistische Frau begrüßt“. Schon am nächsten Tage habe Frau Roosevelt die Verlängerung der „kommunistischen Stunde“ im nordamerikanischen Rundfunk veranlaßt.

150 Stützpunkte

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bs, Berlin, 17. Juli.

Der Kreml ist in schwerer Not. Angesichts der gewaltigen sowjetischen Niederlagen hat er London aufgefordert, in Portugal und Spanien einzufallen, um eine Entlastung der sowjetischen Front herbeizuführen. England solle zu diesem Zweck nochmals versuchen, den Krieg auf das europäische Festland zu tragen.

Es beweist die Intimität zwischen den beiden Mächten, daß sich die Bolschewisten nicht scheuten, einen solchen Vorschlag dem Foreign Office zu machen. Der Wunsch der Sowjets geht dahin, in Europa eine Anarchie zu entfesseln, und England scheint bereit, trotz seiner scheinbezüglichen Versicherungen, daß es nur das Beste für Europa wolle, die Partie zu unterstützen. Die Londoner „Times“ findet die Moskauer Vorstellungen ganz in Ordnung, deshalb kann es auch nicht verwundern, daß nach Stockholmer Meldungen in Gibraltar eine dreitägige geheime Konferenz stattfand, die sich mit diesem Projekt beschäftigte.

Die USA-Militärmission, die an dieser Konferenz teilnahm, kam gerade zur rechten Zeit, um einen Bombenangriff auf Gibraltar zu erleben. Gibraltar ist Kriegszone, also nicht gerade das geeignete Gelände für Offiziere einer Macht, die noch im Frieden lebt. Offiziell besteht in den USA noch nicht einmal der „unbegrenzte nationale Kriegszustand“. Der Kongreß ist noch nicht einmal aufgefordert worden, ihn zu bestätigen.

Generalstabschef Marshall, der zum Kriege drängt, empfiehlt dem Kongreß, eine Entscheidung in dem von Roosevelt gewünschten Sinne herbeizuführen, damit der Präsident alle falschen Rücksichten beiseite schieben kann. Doch vorläufig scheut sich Roosevelt noch, dem Kongreß in aller Öffentlichkeit die gefährliche Frage zu stellen. Was sich jetzt abspielt, ist die Vorkampagne, durch die die Öffentlichkeit langsam an den Kriegsdurst und die Eroberungspläne ihres Präsidenten gewöhnt werden soll.

Roosevelt selbst veranstaltet fortlaufend Geheimbesprechungen, in denen er die noch widerpenigen Senatoren und Abgeordneten zu beeinflussen sucht. Daß er damit nicht ohne Erfolg bleibt, zeigt ein Interview mit dem 87-jährigen Senator Clay, dem Vizepräsidenten des Senats. Nach seiner Rückkehr aus dem Weißen Haus behauptete Clay: „Wir wollen die Freiheit der Meere, Hitler bedroht sie!“

Der Vorwurf wird deshalb nicht richtig, daß ein alter Mann ihn erhebt, der in seinem langen Leben eigentlich erfahren haben müßte, wer die Freiheit der Meere bedroht. Seit zwei Jahrhunderten herrscht durch Englands Willen Rechtlosigkeit auf den Meeren. Roosevelt aber mit seinen 150 Stützpunkten, die er an allen Ozeanen vom britischen Empire schon gepachtet hat oder noch erwerben will, hat nichts anderes im Sinn, als selbst die Gewalt Herrschaft auf den Meeren fortzusetzen, sobald den Engländern das Zepher entgleitet.

Daß ihm dazu der Haß gegen Deutschland Vorspann leisten soll, ist nun allerdings eine Frage, die auf einem anderen Blatte steht, auf dem das letzte Wort sicherlich noch nicht geschrieben steht.

Zrischer Nationalist verhaftet

Scharfer Protest der Parlamentsmitglieder

Von unserem Korrespondenten

k. New York, 17. Juli. Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde das irische Parlamentsmitglied für South Ferranagh, Cahill, auf Grund eines Haftbefehls des britischen Innenministers Morrison verhaftet. Als Grund wurde lediglich angegeben, daß Cahill sich in letzter Zeit mit Verhandlungen abgegeben habe, die der öffentlichen Sicherheit und der Verteidigung des Königreiches abträglich sind. In einem scharfen Protest der nationalistischen Vertreter Nordirlands wird die grobe Vergeßlichkeit demokratischer Grundzüge gegeißelt und dabei erneut festgestellt, daß Hunderte von Iren ohne Anklage im Gefängnis schmachten.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nehmen die Operationen weiterhin ihren günstigen Verlauf. An mehreren Stellen wurden verzweifelnde sowjetische Gegenangriffe unter schweren blutigen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Im Kampf gegen Großbritannien beschädigte die Luftwaffe ostwärts New Castle zwei große Frachtschiffe schwer. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht die Hafenanlagen von Margate.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben in Westdeutschland. Nachtjäger schossen drei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, schoss Oberstleutnant Mölders, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, gestern fünf weitere Sowjetflugzeuge ab und errang damit in diesem Kriege seinen 101. Luftsieg.

Tobruk erneut angegriffen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 16. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben italienische und deutsche Flugzeuge erneut Tobruk angegriffen. Weitere deutsche Luftwaffeneinheiten haben vorgeschobene Flugplätze des Feindes angegriffen. Der Gegner unternahm Einflüge auf einige Verteidigungsstellungen. In der Nähe von Bardia wurde ein britisches Flugzeug von der Abwehr abgeschossen.

In Ostafrika hat am 13. Juli eine Kolonne italienischer Truppen der Befähigung von Wolseley einen kühnen Vorstoß gegen die gegnerischen Stellungen unternommen. Sie überwand in hervorragender Weise den Widerstand des Feindes, dessen Abteilungen in die Flucht geschlagen wurden. Am 14. Juli haben Abteilungen von Kolonialtruppen der Befähigung von Wolseley indische Einheiten angegriffen und sie aus ihren Stellungen vertrieben. In der Nähe von Gondar hat unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Das Ritterkreuz für Nachtjäger

Für vorbildlichen und mitreißenden Einsatz

Berlin, 16. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generalmajor Kamhuber, Kommandeur einer Nachtjagddivision; Leutnant Hahn, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader; Oberfeldwebel Gildner, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Generalmajor Josef Kamhuber ist am 19. August 1896 in Burgkirchen (Oberbayern) geboren. Er war im Frankreichfeldzug Kommandeur eines Kampfflugzeuges und hat an dessen Spitze viele erfolgreiche Angriffe auf feindliche Flugplätze und sonstige militärisch wichtige Anlagen durchgeführt. Bei einem Angriffsflug gegen Paris mußte er mit dem Fallschirm abspringen und geriet in französische Gefangenschaft. Aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, übernahm Generalmajor Kamhuber das Kommando über eine Nachtjagddivision. Durch sein überlegenes organisatorisches Können hat er sich innerhalb kürzester Zeit so vollkommen in seine Aufgabe eingearbeitet, daß man ihn heute für den besten Kenner und erfolgreichsten Organisator der Nachtjäger ansprechen kann.

Leutnant Hahn ist am 21. Februar 1919 in Rheidt geboren. Er gehört mit zu den erfolgreichsten Nachtjägern. Oberfeldwebel Paul Gildner ist am 1. Februar 1914 in Kempten geboren. Auch er gehört zu den hervorragenden Flugzeugführern eines Nachtjagdgeschwaders. Ihm ist es gelungen, als erster einen Nachtabschuß zu erzielen, wodurch er seine Kameraden zu immer neuem Einsatz mitriß.

Eichenlaub mit Schwertern für Desau

Anlässlich des 80. Luftfluges dieses Jagdfliegers

Berlin, 16. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Hauptmann in einem Jagdgeschwader Desau das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn das folgende Schreiben: „In Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 80. Luftfluges als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Erst am 4. Juli meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß Hauptmann Desau seinen 54. Gegner zum Absturz brachte. In den seither vergangenen 11 Tagen hat der verdiente Offizier somit 26 Sowjetflugzeuge vernichtet. Das ist ein Erfolg, der nicht nur als überragende Einzelleistung zu werten ist, sondern auch einen Maßstab für den Kampfsgeist und die Kampfkraft der gesamten deutschen Luftwaffe darstellt.

Auf das Blutkonto Churchills

Nach 72 000 Tote in England

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 17. Juli. Nach einer berechtigten Statistik des englischen Sicherheitsministeriums sind in den ersten 18 Monaten Luftkrieg insgesamt 71 900 Tote und 52 100 Verletzte in England registriert worden. Diese Zahlen gehen auf das Konto des verbrecherischen Kriegsanführers Churchill, der trotz wiederholter Warnungen des Führers deutsche Wohnsiedlungen bombardierte und deshalb die Vergeltungsschläge auslöste.

Die höchste Auszeichnung für Mölders

Zum ersten Male das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten verliehen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei den Kämpfen an der Ostfront schloß Oberstleutnant Mölders, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, gestern fünf Sowjetflugzeuge ab. Er hat damit in diesem Kriege insgesamt 101 Abschüsse erzielt und einschließlich seiner 14 Abschüsse im Spanienfeldzug insgesamt 115 Luftsiege errungen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat diesem heldenhaften Vorbild der Luftwaffe und erfolgreichsten Jagdflieger der Welt als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht das höchste deutsche Tapferkeitsauszeichen, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, verliehen und an ihn folgendes Handschreiben gerichtet:

„Nehmen Sie zu Ihren heutigen fünf neuen Luftsiegen meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegen. Sie haben mit diesen

Erfolgen im großdeutschen Freiheitskampf 101 Gegner in der Luft abgeschossen und sind einschließlich Ihrer Erfolge im spanischen Bürgerkrieg hundertfünfundzwanzigmal Sieger im Luftkampf gewesen. In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampf um die Freiheit unseres Volkes und in Anerkennung Ihrer hohen Verdienste als Jagdflieger verleihe ich Ihnen als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mit meinem und des ganzen deutschen Volkes Dank verbinde ich die besten Wünsche für Ihre Zukunft.

ges. Ihr Adolf Hitler.“

*

Das Jagdgeschwader Mölders schloß seit Beginn der Kampfhandlungen im Osten bis zum 12. Juli 500 Sowjetflugzeuge bei nur drei eigenen Verlusten ab. Das Geschwader hat damit am 12. Juli insgesamt den 1200. Luftsieg erkämpft.

Diesmal sagt Lord Alexander die Wahrheit

Bemerkenswertes Eingeständnis: „Der schlimmste Teil des Krieges liegt noch vor uns“

Stockholm, 16. Juli. Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, hielt, wie Neuter meldet, bei einem Essen wieder einmal eine Rede. Er machte aus seinem bedrängten Herzen keine Mördergrube, indem er rund heraus zugab, daß „der schlimmste Teil des Krieges noch vor uns liegt“. Daraus leitete er die Notwendigkeit eines noch größeren und stärkeren Einsatzes aller Kräfte Englands ab, der überragend und dringlich sei.

Lord Alexander sagte weiter: „Vom Atlantik hängt unser Leben ab und wenn wir die U-Boote und die Fernkampfflugzeuge niederringen können, so wird sich unsere Kraft ständig entwickeln und schließlich überwältigend gestalten.“ — Hier wird Alexander sicher an den Ausdruck gedacht haben: „Ja, wenn das Wörtchen 'wenn' nicht wäre.“ Was nämlich die in den Wunschträumen aller Briten den Platz einnehmende „Niederringung der U-Boote“ betrifft, so konnte der Lord nur bedauern, keine Tatsachen und Zahlen liefern zu können. Dafür verschanzte er sich hinter den Gentleman, der seinerzeit das Kamel durch das Nadelöhr zu führen hatte und dessen Aufgabe leicht war im Vergleich zu jener der Kapitäne unserer Schiffe, die hoffnungslos über irgendeinen Angriff auf ein U-Boot berichten.

Zum Schluß seiner wenig lichtvollen Ausführungen machte Alexander, wie es sich heute für jeden zünftigen Briten gehört, noch eine Verbeugung vor dem U.S.A.-Präsidenten Roosevelt, dessen Raubgriff auf Is-

land er ein „höchst bezeichnendes Ereignis“ nannte und obwohl er das selbst bestimmt nicht glaubt, fügte er hinzu: „Ich bin überzeugt, daß durch diese Unternehmung die U.S.A. in der Lage sein werden, ihre erklärte Absicht des Schutzes der westlichen Hemisphäre mit größter Wirksamkeit auszuführen.“

Banfillart macht sich lächerlich

Unverschämte Gefächtsfälschungen des Hezers

Berlin, 16. Juli. Der kürzlich erst aus dem britischen diplomatischen Dienst ausgeschiedene langjährige Staatssekretär des britischen Außenamtes und Chef des Intelligence Service, Baron Banfillart, ließ wieder einmal von sich hören. In einem Interview, das er nach einer Meldung aus New York der U.S.A.-Agentur Associated Press gab, behauptete er, England bekämpfe heute das gleiche Deutschland, das seit 1880 Europa fünfmal in den Krieg gestürzt habe. Der Kampf gehe nicht nur gegen das Hitlerium, sondern direkt gegen das deutsche Volk. Letzteres ist dem deutschen Volk wohl bekannt und stimmt mit den Tatsachen überein. Die falschen Beschuldigungen aber, die der Deutscherfresser Banfillart bezüglich der Kriegsausrichtungen durch Deutschland ausspricht, sind durch die Geschichte längst widerlegt. Keine andere Nation hat in den vergangenen Jahrhunderten so viel Kriege, Verwüstungen usw. angezettelt und mit beispielloser Grausamkeit geführt als die englische. Und wer war einer der Exponenten der Kriegsheer in England gegen das aufstrebende Deutschland? — Es war der Baron Banfillart.

Zynismus oder unheilbare Dummheit!

Brasilianischer Journalist brandmarkt das Bündnis Churchills mit Mordbreoner Stalin

Rio de Janeiro, 16. Juli. Churchills Unterhausrede vom Dienstag, daß das Abkommen mit den Bolschewisten als Bündnis anzusehen sei, hat in der brasilianischen Öffentlichkeit großes Aufsehen und Empörung ausgelöst.

In zahlreichen brasilianischen Blättern wird dazu die Tagesumchau eines unter dem Pseudonym Bernaldo schreibenden bekannten brasilianischen Schriftstellers veröffentlicht, in der es heißt: Mit den drei Schlagworten Demokratie, Völkerrfreiheit und Religion begann die britische Plutokratie den schrecklichsten Krieg der Geschichte. Seitdem sind zwei Jahre vergangen, und heute sehen wir nun England als den Verbündeten der Bolschewisten. Wird Churchill jetzt noch die Stirn haben, seine drei Schlagworte vor seinem Volk und vor der Welt zu vertreten? Was für eine Demokratie kann denn ein mit den Sowjets verbündetes England verteidigen? Was für einen Totalitarismus kann es bekämpfen? Wie kann England die Völkerrfreiheit verteidigen als Komplize der Bolschewisten, die kleine friedliche Länder wie Finnland und Rumänien beraubten? Wie will schließlich Churchill als Genosse Stalins, seines Verbündeten aus Tod und Leben, noch von Verteidigung der Religion sprechen? Es wäre komisch, wenn es nicht sogar für die christliche Welt tragisch wäre, zu sehen, wie Churchill und der fröm-

melnde Lord Halifax zu einer schwarzen Messe Stalins pilgern, Stalin, der die Klöster niederbrannte, die Kirchen schändete und Hunderttausende von Bischöfen, Priestern und Gläubigen mordete.

Nach dem englisch-sowjetischen Konkubinat noch für die drei erwähnten Schlagworte zu werben, um mit ihnen den Krieg gegen Deutschland zu rechtfertigen, ist entweder empörender Zynismus oder bemitleidenswerte Dummheit.

Sowjetischen kritische Zone

Prämien an U.S.A.-Seelente

Stockholm, 16. Juli. Eine ganz besonders drastische Maßnahme zur Unterfütterung des Sowjet-Krieges durch die U.S.A.-Plutokraten liegt in einer Anweisung vieler U.S.A.-Schiffahrtsgesellschaften vor. Die Kontrakte gelten für Reisende zwischen U.S.A. und Sowjet-Häfen. Jedem beteiligten Seemann wird vertraglich ein Kriegsbonus von 500 Dollar für jeden Sowjet-Hafen zugesichert, der während der Reise angelaufen werden sollte.

Dieser Vorgang hat in New York so großes Aufsehen erregt, daß von den Schiffahrtsgesellschaften eine Erklärung abgegeben werden mußte. Die Prämie wird damit begründet, daß amerikanische Seeleute schlechte Erfahrungen bei früheren Reisen nach Sowjet-Häfen gemacht hätten.

Schamlose Machenschaften Roosevelts

Südamerikas Presse und Film sollen gekauft werden — Millionen für Spionage

Buenos Aires, 16. Juli. Das „Argentinische Tageblatt“ bringt in Großaufmachung einen Bericht der U.S.A.-Agentur Associated Press aus Washington, der Einzelheiten des Roosevelt-Planes „zur Förderung der inter-amerikanischen Beziehungen“ enthält.

Danach umfaßt das Projekt nachstehende Punkte: 1. Investierung von 450 000 Dollar zur Unterfütterung der Achsenpropaganda in Ibero-Amerika. 2. Die Verwendung von 900 000 Dollar zur „Subventionierung“ der Filmindustrie, wodurch die gegenseitige Kenntnis aller amerikanischen Länder gefördert werden soll. 3. Ueber eine Million Dollar für „Nachforschungen“ (lies: Spionage; die Schriftleitung) über „alles, was in den verschiedensten Gegenden Amerikas vor sich geht“. 4. 1,5 Millionen Dollar für Presseveröffentlichungen, Propagandabroschüren und Kinowochenshauen.

Ferner seien in dem gleichen Plan 175 000 Dollar für die Schaffung einer besonderen Informationsabteilung vorgesehen, die Hand in Hand mit dem Ausbrennt arbeiten soll, das in den wichtigsten süd- und mittelameri-

kanischen Staaten vertreten sei. Weiter seien 125 000 Dollar für die Durchführung öffentlicher Umfragen in verschiedenen Ländern des Kontinents bestimmt.

Besonders umfassend sei der Roosevelt-Plan bezüglich des Ausbaues der Presse und der Rundfunkpropaganda. In den Haushaltsjahren 1941 und 1942 sollen über eine Million Dollar für technische Verbesserungen des Rundfunks sowie für den Propaganda-ausbau des Rundfunks für Kurz- und Langwellen zur Verfügung gestellt werden. Innerhalb der 1,5 Millionen Dollar für Presse und Film sollen 25 000 Dollar auf die Schaffung einer illustrierten Monatszeitschrift fallen, die sich besonders mit den Bemühungen zur Durchführung des Verteidigungsplanes der Westhemisphäre (!) befassen wird.

Das gleiche Thema soll in Propagandabroschüren behandelt werden, die in Südamerika verteilt werden sollen, wofür ein Betrag von 150 000 Dollar ausgeworfen wurde. Schließlich seien noch 125 000 Dollar für die Abfassung von Artikeln über Nordamerika und 175 000 Dollar für Informationen über Ibero-Amerika bestimmt.

Ein weißer Rabe

* Sogar in der Schweiz wagen sich — mit gewissen Ausnahmen natürlich! — jetzt Stimmen an die Desfentlichkeit, in denen so etwas wie Verantwortungsgefühl gegenüber der heutigen Zeit anflingt. Die Ausnahme bildet in unserem Falle der Außenpolitiker der „Gazette de Lausanne“, dem es vorbehalten bleibt, seine reichsfeindliche Einstellung zu unterstreichen. In einem Artikel über die deutschen Erfolge gegen die verräterische Sowjetunion schreibt er: „Zweifellos könnten wir wünschen, daß dieser Angriff gegen das Sowjetreich sich in anderer Form abspielt. Instinktmäßig geben unsere Sympathien einem Volke zu, das sich verteidigt.“ Diese rührselige Stimmung hält aber nicht lange vor, denn im gleichen Atemzuge will er einem seine antibolschewistische Einstellung glauben machen. Es bleibt aber ein vergebliches Bemühen, denn dieser englandfreundliche Skribent fühlt sich schließlich noch bemüht, für die Schweiz neutrale Haltung in diesem Konflikt zu empfehlen.

Angeht dieses buntschillernden Kantönpolitikers will es schon etwas heißen, wenn gerade in der Schweiz das Wort gesprochen wird, man müsse sich mit den fremden Ideen der Nachbarn auseinandersetzen und dürfe nicht als Richter auftreten. Und es wird gewiß auch nicht zuviel gesagt, wenn von den unheilvollen Einflüssen der unfreundlichen Schweizer Kritik auf die Beziehungen zu anderen Staaten gesprochen wird. Der Schweizer Wirtschaftsminister, Bundesrat Stampfli, hat derartige Gedanken dieser Tage Studenten gegenüber ausgesprochen. Er hat zur Zurückhaltung, Besonnenheit und Mäßigung aufgefordert — drei Tugenden, die fürwahr in der demokratischen Schweiz bislang nicht sehr hoch im Kurs standen. Stampfli geht aber noch weiter und sagt — es bleibe dahingestellt, ob aus Wertschmerz oder besserer Erkenntnis — die Schweiz brauche sich nicht einzubilden, daß sie mit ihrer Schulweisheit auch nur ein Jota am Ablauf des Weltgeschehens ändern könnte.

Das sind fast revolutionär zu nennende Ideen in einem Lande, das seit vielen Jahren, selbst noch während des gegenwärtigen Krieges, in Presse, Propaganda und Parteikampf sich so gebärdete, als sei es der Nabel der Welt. Stampfli ist vorläufig noch nicht viel mehr als ein weißer Rabe, ob er Schule macht, das muß erst die Zukunft lehren.

Die Komintern-Seuche in Frankreich

25 000 Agenten unschädlich gemacht

Paris, 16. Juli. Die Komintern hatten in Frankreich 30 000 besoldete Agenten, wovon 25 000 bereits unschädlich gemacht sind, berichtet ein Sonderberichterstatter des „Matin“ aus Vichy. In dem Blatt heißt es, daß nach Abzug der sowjetischen Botenschaft in dem früheren Botenschaftsgebäude eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Dabei habe man Kisten mit Dokumenten gefunden, die bewiesen, daß die Sowjets sich auf Grund ihrer diplomatischen Immunität einer ungeheuren bolschewistischen Propaganda hingaben. In einem Keller habe man auch die Trümmer eines Geheimsenders gefunden. Obwohl das sowjetrussische Botenschaftspersonal schon sehr stark gewesen sei, habe die Botenschaft außerdem noch 80 Handelsattachés in den verschiedenen Industriegegenden gehabt.

London bleibt in Zukunft stumm

Churchills falsche Berichterstattungen

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 17. Juli. Das Einstellen aller weiteren regelmäßigen Berichterstattungen durch die englische Admiralität hat selbst in England einen schlechten Eindruck gemacht. Der Londoner Vertreter des „Evenska Dagbladet“ meldet, daß dieser Beschluß sicherlich weitgehende Kritik auslösen werde. Die sogenannte Zunftstatistik, die zum Abschluß noch einmal als besonders günstig gefärbt erscheinen sollte, hat anscheinend nicht recht überzeugt, schon auf Grund der Erfahrungen mit den Bilanzen der Vormonate, die jedesmal hinterdrein berichtigt werden mußten, offenbar, weil die englische Admiralität sich inzwischen davon überzeugt hatte, daß der Feind über bestimmte Verrentungen genug Beweismaterial besitzt, das ihn in die Lage versetzt, die Unrichtigkeit der von London behaupteten Verlustziffern absolut zu demonstrieren.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem leitenden Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Pfundtner zu seinem 60. Geburtstag ein herzliches Wort gehalten. Gleichzeitig wurde ein Telegramm zugehen und sein Bild mit Widmung überreichen lassen.

Der Gesandte Franz in London hat eine Erklärung abgegeben, in der er die strikte Neutralität seines Landes unterstreicht.

In Bulgarien ist ein Gesetz über eine einmalige 20prozentige Vermögensabgabe der Juden in Kraft getreten. Außerdem wird der jüdische Landbesitz gegen Entschädigung beschlagnahmt.

Im englischen Spionageprozeß in Sofia verurteilte das Militärgericht das Todesurteil gegen die vier ehemaligen Sowjetoffiziere, die als Agenten im Dienste des englischen Nachrichtendienstes gestanden haben.

Der italienische Verkehrsminister Hoff Venturi traf in Begleitung einer großen Anzahl führender italienischer Persönlichkeiten auf dem Gebiet des Verkehrswezens in Danzig ein.

Aus Stadt und Kreis Calw

„Die Kompanie“

Heute brachte die Post Grüße der Kameraden aus dem Felde, einen Gruß von irgendwoher und schon wandern die Gedanken zu ihnen, mit denen wir selbst in Reich und Glied standen. Es geht dem Soldaten so wie dem Kämpfer der Bewegung. Wer einmal das Ehrenkleid tragen durfte, der wird immer Soldat bleiben. Befehlsgemäß müssen wir vorübergehend hier in der Heimat unsere Pflicht tun, aber mit dem Herzen sind wir stets „draußen“.

Ein Zug fährt vorüber, aus dessen Fenstern heraus Feldgrau großartig winken. Ein Transportzug, Fahrzeuge sauber und ordnungsgemäß verteilt und schon denkt du wieder an die Kompanie. Schon erzählt dir: „Als wir damals...“ Eine Kompanie marschiert durch die Straßen. Der Rhythmus des Gleichschrittes weckt Erinnerungen. „Meine Kompanie...“ Welcher Deutsche könnte mitten in der heutigen Zeit stehen und schaffen, ohne sich zu jeder Stunde mit der Front verbunden zu fühlen? Der Soldat war, wird Soldat bleiben sein Leben lang, auch wenn er nach dem Siege wieder an seinen Arbeitsplatz zurückkehrt. Sogar dann, wenn er nach einem arbeitsreichen Leben nicht mehr mit der Jugend Schritt halten kann, wird immer noch ein Wort in seinem Sprachschatz eine besondere Bedeutung haben: „Meine Kompanie!“ nsg.

Frühkartoffeln

nur für den laufenden Bedarf

Zur Frage der Versorgung mit Frühkartoffeln wird vom Reichsnährstand geschrieben:

In diesem Jahr wird es uns eigentlich besonders klar, wie stark die Arbeit des Bauern an die Günstigkeit der Witterung gebunden ist und wie die Ungünstigkeit des Wetters sich auch selbst auf den Verbraucher auswirken kann. Wir erleben heute, daß die Natur nichts vorzeitig abgibt, da das Wachstum unserer Früchte einfach eine bestimmte Zeit dauert. Das Wachstum richtet sich hier leider nicht nach unseren Wünschen und wir müssen hier erkennen, daß man von der Natur nichts vorzeitig verlangen darf. Daß unsere einheimische Frühkartoffelernte in diesem Jahre daher reichlich später beginnt, hat darin ihre Begründung. Nimmere hat jedoch in unserem Frühkartoffelanbaubereich in Lauffen die Ernte begonnen. Allerdings wird es noch einige Tage dauern, bis die württembergische Frühkartoffelernte allgemein in vollem Gange ist. Solange jedoch die Anlieferungen aus unserer einheimischen Frühkartoffelernte keinen größeren Umfang annehmen können, ist es unbedingt notwendig, daß der Verbraucher nur seinen laufenden Bedarf eindeckt und mit dem Einkauf größerer Mengen zurückhält. Die Verteiler sind ja auch angewiesen, die ersten Zufuhren so gut als möglich unter alle Verbraucher zur Verteilung zu bringen. Übrigens sei auch darauf hingewiesen, daß die Frühkartoffeln, und vor allem die, welche zuerst gerodet werden, keineswegs eine lange Haltbarkeit aufweisen. Diese eignen sich lediglich zum Sofortverbrauch, und es wäre schon aus diesem Grunde

Bann und Untergauschwimm-Meisterschaften in Bad Liebenzell und Calmbach

Der Bann und Untergau Schwarzwald 401 führte am letzten Sonntag die diesjährigen Schwimm-Meisterschaften in Bad Liebenzell und Calmbach durch. Am Sonntagvormittag nahmen die Wettkämpfe mit der Flaggenhissung und feierlichen Verpflückung der Wettkämpfer und Wettkämpferinnen ihren Anfang. Trotz der Morgenfrühe herrschte bald ein recht reger Betrieb. Mit einem wahren Eifer und Siegeswillen traten die Jungen und Mädchen zu den einzelnen Disziplinen an. Es fand sich eine Menge Zuschauer ein, die mit Begeisterung den Kämpfen der Jugend folgte. Gegenüber dem Vorjahr weisen die Meisterschaften eine zahlenmäßig größere Beteiligung auf. Da ja bei uns der Wassersport nicht die günstigsten Verhältnisse hat, können wir mit den Leistungen sehr zufrieden sein. In Bad Liebenzell sowie in Calmbach wurden die Wettkämpfe schnell und reibungslos abgewickelt. Ausschließlich in allen Wettkampfsarten wurden gleich die Entscheidungen ausgetragen. Bei der Hitler-Jugend konnte Herrmann Trippner, Wildbad die Bestleistung in 100 und 200 Meter Brust für sich buchen. Wirklich gute Leistungen gabs auch bei den Mädel über 100 Meter Brust. Hier liegt beim BDM-Wert Gerda Köppler, Calw mit der Zeit 1.48,3 klar in Front, beim BDM ist Marianne Gehring, Neuenbürg mit 1.50,0 an erster Stelle. Die weiteren Sieger und Siegerinnen sind aus der Siegerliste ersichtlich.

Das Ergebnis der Bann- und Untergauschwimm-Meisterschaften

HJ. 100 Meter Brustschwimmen. 1. Trippner Hermann, Flieger HJ. (1/401 Wildbad) 1.43,5; 2. Sieglöck Heinz (5/401 Wildbad) 1.45,3; 3. Beck Walter (18/401 Stammheim) 1.46,0; 4. Maier Helmut (24/401 Nagold) 1.48,8; 5. Dierolf Walter (11/401 Birkenfeld) 1.50,5.

HJ. 200 Meter Brustschwimmen. 1. Trippner Hermann, Flieger HJ. (1/401 Wildbad) 3.51,5; 2. Dierolf Walter (11/401 Birkenfeld) 3.54,5; 3. Sieglöck Heinz (5/401 Wildbad) 3.55,6.

vollkommen falsch, wenn man bestrebt wäre, sich aus den ersten Zufuhren schon reichlich einzudecken. Es besteht die Hoffnung, daß beschränkte Zufuhren italienischer Kartoffeln in den nächsten Tagen ankommen, die allerdings in der letzten Zeit vollkommen ausgeblieben sind, bzw. an andere Versorgungsgebiete umgelenkt werden mußten.

Reisekostenvergütung

für auswärts beschäftigte Arbeitskräfte

Der Reichsarbeitsminister hat die Hin- und Rückreisekosten geregelt, die bei schwerer Erkrankung oder bei Ableben auswärts beschäftigter inländischer Arbeitskräfte entstehen. Der Besuch muß von behandelnden Arzt als notwendig bescheinigt werden. Wenn ein auswärts Beschäftigter stirbt, können die Ueberführungslosten auf Antrag eines nächsten Angehörigen übernommen werden. Den Angehörigen können die für die Ueberführung erforderlichen Reisekosten 3. Klasse vom Wohnort zum Sterbeort und zurück erstattet werden. Falls auf Ueberführung verzichtet wird, können den Angehörigen zur Teilnahme der Beerdigung oder zum

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

64 „Ich kam von den Amag-Works und überlegte, was zu tun sei. Es bestand die große Gefahr, daß der Landesverrat des Dr. Korff der Polizei gemeldet würde. Dann mußte mein Vergehen aus jener Zeit mit zur Sprache kommen. Die Beweise dafür hatte Dr. Korff in Händen.“ „Stimmt, meine Herren“, bestätigte Niemöller auf den fragenden Blick der Beamten.

„Ich weiß, daß bisher alles richtig ist.“ „Da beschloß ich in meiner Bedrängnis, Herrn Korff auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die ihm drohte. Er sollte mir dafür das Dokument geben, mein Schulgeständnis. Er ließ sich aber gar nicht darauf ein, geriet in Wut und bedrohte mich mit dem Revolver. Als ich mich nun auch etwas erregt verteidigte, ihm klar machte, zu welcher Schurkerei er mich heimlich benutzt hatte, schoß er auf mich. Der Schuß ging fehl, aber Korff versuchte, mich noch einmal zu treffen. Da ergriff ich die Wase... ich hatte keine Wase, als meine Hände... und warf sie. Daß sie ihn so unglücklich an die Schläfe traf, ist nicht meine Absicht gewesen.“

„Ist das alles?“ fragte der Beamte. „Wenn das stimmt, läge mir einfache Notwehr vor. Die Indizien sprechen jedenfalls nicht dagegen. Eine Kugel fanden wir in Kopfhöhe in der Türfüllung, den Revolver hat der Tote ja noch in der Faust. — Außerdem hat Herr Wernide die Kriminalpolizei selbst benachrichtigt.“ „Es ist alles, meine Herren.“

Besuch des Grabes innerhalb eines Jahres ebenfalls die Hin- und Rückreisekosten erstattet werden. Als nächste Angehörige gelten Ehefrauen, Eltern und Kinder. Die Entscheidung über die Erstattung der Reisekosten hat das Arbeitsamt. Die Beträge aus Sterbelassen und Lebensversicherung können zur Kostenbeteiligung nicht herangezogen werden.

Aus den Nachbargemeinden

Walldorf. Auf der Straße zwischen Walldorf und Kohrdorf stürzte auf ungeklärte Weise in der Nähe von Kohrdorf die 19 Jahre alte Anneliese Kirn, Tochter des Fleischbeschauers und Darlehenstassen-Rechners, von hier mit dem Fahrrad. Jedenfalls befiel das Mädchen ein auf die Höhe zurückführendes Unwohlsein. Mit einem Schädelbruch wurde es ins Kreis-Krankenhaus Nagold eingeliefert.

Remlingen, Kr. Leonberg. Die Straßammer beurteilte den Wägriger Günter Schöll wegen fahrlässiger Tötung und vier Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war im November 1940 als Lastkraftwagenfahrer bei der Durchfahrt durch Mählfäusen bei Stuttgart infolge Angetrunkenheit und zu raschenfahrens auf den rechten und sodann auf den linken Gehweg der Straße geraten, wobei er einen Passanten überfuhr, der sofort getötet wurde.

„Noch nicht!“ unterbricht Ohlendorf das Gespräch. „Ich habe hier noch eine Erklärung abzugeben.“

„Und das wäre...“ „Der Tote ist ein Dieb, der die Sache, die Erfindung, die er ans Ausland verkaufen wollte, gar nicht selbst geschaffen, sondern nur gestohlen hat.“

„Dho... wie wollen Sie das beweisen? Wer soll denn der Erfinder sein?“

„Ich. Korff muß sie aus unserer Werkstatt in Werder gestohlen haben. Wie... das weiß ich nicht. Das herauszufinden mag Ihre Aufgabe sein.“

Niemöller tritt auf ihn zu.

„Was sagen Sie da? In Werder? Und es ist Ihre Erfindung?“

Da erhebt sich Wernide aus seiner Ecke. „Der Herr hat recht. Ich begreife jetzt alles erst richtig. Ja, ich habe Herrn Korff selbst an jenem Tag aus Werder mit dem Wagen abgeholt. Wenn Sie mit mir durchs Badezimmer gehen, zeige ich Ihnen, wo er den entwickelten Film hat, den er an diesem Tage belichtete. Er hat dafür eigens einen Schrank im Vorräum.“

„Ich bitte um eine sofortige Durchsichtigung. Von diesen Dingen hängen Schicksale und Kapitalien ab...!“ fordert Heinz Ohlendorf.

Die Beamten gehen ins Badezimmer, in den Vorräum, finden den Schrank und den gesuchten Film darin, versiegeln und beschlagnahmen alles. Wernide lassen sie frei, er muß sich nur zur Verfügung halten.

Niemöller aber bittet Dr. Ohlendorf um seinen Besuch. Sie gehen sofort in seine Wohnung. Und in der nächsten Stunde entscheidet eine offene, klare Aussprache von Mann zu Mann alles. Niemöller spürt sehr wohl, daß die Position des Werkes, wie er sie sich dachte, nicht zu halten ist. Nun fühlt er den neuen Umständen gründlich auf den Zahn und ist erfreut, dabei einen Menschen zu finden, den er bereits nach einer knappen Stunde zu schätzen beginnt.

Am Abend benutzt er den Nachtzug nach Wien, wächst sich den Schlaf aus den Augen — es ist für ihn etwas Entsetzliches, eine Nacht auf der Bahn zubringen zu müssen — und trifft dort Dr. Thormeyer, der aus Paris kommt. Beim Frühstück — ihr Zug rollt durch das Ruhrgebiet nach Osten — erzählt, erklärt, entwickelt er. Thormeyer ist sehr zufrieden, stimmt in allem zu und bemerkt zum Schluß der langen Besprechung aufatmend: „Gott sei Dank... nun scheint ja endlich reine Bahn zu sein.“

Sie lassen sich sofort ins Werk fahren, als der Schnellzug auf dem Potsdamer Bahnhof gegen achtzehn Uhr einläuft. Heute ist Sonnabend. Am Sonntag in acht Tagen entscheidet der Nürnberg-Ring. Da wird die kleine Klasse ihr Wort sprechen müssen, wenn Thormeyers Berechnungen stimmen sollen. Also ist keine Zeit zu verlieren.

Der Generaldirektor hat Dr. Ohlsen telegraphisch gebeten, auf ihn im Büro zu warten. Annemarie hat einen ruhelosen Tag gehabt, seit Heinz ihr die Tatsache von Korffs schrecklichem Ende mitgeteilt hat. Sie weiß, was jetzt auf sie wartet: Das Ende ihrer Tätigkeit in der Amag. Sie fürchtet nur Thormeyers Enttäuschung. Es täte ihr weh, von ihm etwa gescholten zu werden. Aber es schreckt sie nicht. Was gehen sie schließlich alle diese Dinge noch an. Ihre Heimat ist da draußen bei dem Mann, den sie wiedergefunden hat, wiedererobert nach langen, bitteren Stunden. Ein einziger Wunsch

nur lebt in ihr: Endlich einmal Stille zu finden, Stille und Glück und Frieden bei ihm, mit ihm... und dann fort in einen entlegenen Winkel Deutschlands, wo niemand sie findet.

Gegen halb neunzehn Uhr kommt Thormeyer. Sie sieht seinem Eintritt sehr gemeldet entgegen, bereit, ihm alles zu erklären, aber auch nichts von ihrem Recht, von ihrer Meinung zu vergeben. Als sie auch Niemöller bei ihm sieht, erschrickt sie etwas. Er wird dem Generaldirektor sicherlich bereits alles erzählt haben.

Aber Thormeyer ist von bestrickender Liebeshwürdigkeit. Keine Gereiztheit, keine Abspannung, kein Poltern.

„Tag, Ohlsen!“ pläzt er mit seiner mächtigen Stimme herein. „Schön, daß Sie hier gewartet haben. Na, das sind ja tolle Sachen, die ihr hier macht, wenn ich mal verreisen muß. Also zunächst: Wo ist der Mann, dem das Ding, dieser verdammte Vergaser wirklich gehört? Wissen Sie das, Ohlsen? Der Niemöller tut nämlich den Mund nicht auf.“

„In Werder, Herr Generaldirektor. Er heißt Ohlendorf, Doktor Heinz Ohlendorf und hat eine Zeitlang hier im Werk gearbeitet. Er ist sehr tüchtig.“

„Großartig!“ lacht Thormeyer. „Ich wollte doch bloß mal nachfühlen, ob Niemöller recht hat mit seiner Vermutung. Also... tüchtig ist er? Na, jedenfalls der erste Mann, dessen Name meiner Sekretärin rote Backen macht. Großartig, großartig! Nu sehen Sie bloß, Niemöller! Doktor Ohlsen ist verlegen! Das habe ich seit vier Jahren nicht gesehen! Nein, nein! Ich hör ja schon auf, Kind.“

Also telefonieren Sie den Mann bitte mal her. Er soll kommen, aber schleunigst, wir essen inzwischen in der Kantine zu Abend. Stephan kann ja rausfahren... nach Werder, mein ich. Und die Konstruktionszeichnungen: soll der Ohlendorf gleich mitbringen. Wir werden uns hier zusammensetzen und einfach mal reinen Tisch machen. Tabula rasa. Bon. Ich muß doch dafür sorgen, daß Doktor Ohlsen einen Mann kriegt, der Blei untern Füßen hat, was, Niemöller?“

Er begleitet seinen Witz mit homerischem Gelächter, klopft Annemarie auf die Schulter, faßt Niemöller unter den Arm und zieht mit ihm los.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Für den innerdeutschen Verkehr hat die Deutsche Reichspost verbilligte Brieffelagramme eingeführt, die als „Bildbrief-telegramme“ bezeichnet werden. Je nach der Größe der Aufschrift hat der Absender hierfür 1.50 oder 2 Mark zu zahlen. Diese Bildtelegramme können nach allen Orten des Reiches gesandt werden.

Nach den Bedingungen und Vorschriften des deutschen Inlanddienstes wird vom 21. Juli an der öffentliche Fernsprekdienst zwischen Kärnten, Krain, der Untersteiermark und dem übrigen Reichsgebiet (einschließlich Protektorat Böhmen und Mähren und des Generalgouvernements), mit Luxemburg, Elsaß und Lothringen allgemein zugelassen.

Kultureller Rundblick

Goethe-Medaille für Professor Bräuer
Der Führer hat dem Ordentlichen Professor Dr. Karl Bräuer in Leipzig aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaftswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Goethe-Medaille für Professor von Wartenhorst
Der Führer hat dem Ordentlichen Professor em. Dr. Rudolf Jaksch Ritter von Wartenhorst in Prag aus Anlaß der Vollendung seines 86. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft und um das Deutschtum im Sudetengau die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ehrung von Professor Dr. Gradmann
Die Philosophische Fakultät der Universität Tübingen hat Professor Dr. Robert Gradmann, der seit mehr als 40 Jahren die landeskundliche Erforschung Süddeutschlands, insbesondere Schwabens, mit unerreichter Gründlichkeit und Vielseitigkeit betreibt, zu seinem 76. Geburtstag den Grad eines Dr. phil. h. c. verliehen. Der Gelehrte stammt aus Lauffen am Neckar.

Tagung der Internationalen Filmkammer
Im Kameradschaftshaus der deutschen Filmkünstler in Berlin fand Mittwochnachmittag die erste Tagung der Internationalen Filmkammer statt. Professor Carl Frölich, der Präsident der Reichsfilmkammer, begrüßte die Delegationen und Ehrengäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle Länder der Einladung der Reichsfilmkammer gefolgt seien.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast
Mühsames, rasches Verbinden mit Hansaplast-elastisch. Nur einen Streifen abschneiden, Gaze entfernen und den Verband auflegen, schon ist die Wunde hygienisch verschlossen.
Genau auf den Namen Hansaplast achten!

Schwäbisches Land

Volk und Rasse

Vortrag von Professor Dr. Gieseler-Tübingen
Stuttgart. Im Rahmen der Vortragsreihe **Volk und Rasse** hielt Professor Dr. Gieseler-Tübingen einen abschließenden Vortrag über die biologischen Grundlagen der Rassenforschung. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die körperlichen Eigenschaften streng vererbt werden, behandelte der Redner hauptsächlich vom körperlichen Standpunkt aus die typischen Rassenmerkmale, die Rassenunterschiede und die Unterteilungen der Rasse. Die Abstammungsgemeinschaft ist unbedingtes Erfordernis einer Volkverdung. Diese Gemeinschaft muß geformt werden durch die gemeinsame Sprache und Geschichte und durch ein tiefes Erlebnis des Begriffs Volk.

An Hand der Bevölkerungsbewegung seit dem Jahre 1870 hob Professor Dr. Gieseler die Pflichten des einzelnen gegenüber der Gemeinschaft in biologischer Hinsicht hervor. Auf eine staatlich gelenkte Rassenpolitik kann das deutsche Volk unter keinen Umständen verzichten, damit der Volkskörper in der genügenden Zahl, in der Erbtüchtigkeit und in seiner Rassenreinheit erhalten bleibt.

Ein frisches Sportmüdel

Gespräch mit Weltrekordschwimmerin Kapell
 Eigenbericht der NS-Prese

Anlässlich des Oberganbergleichlaufes im Schwimmen Düsseldorf-Württemberg weite auch die bekannte Weltrekordschwimmerin **Anni Kapell** in Stuttgart. Das frische, 18jährige Müdel erzählte uns, daß es sich für diesen Sommer noch sehr viel vorgenommen hat. Aus allen Teilen des Reiches liegen Einladungen vor und auch Freiburg möchte die Weltrekordschwimmerin gerne sehen. Bei diesen Starts will Anni nun ihre Leistung immer mehr steigern, und sie glaubt, ihre Leistungsgrenze noch nicht erreicht zu haben. Daß sie in Wien bei der Deutschen Meisterschaft von Inge Schmidt geschlagen wurde, nimmt die beschiedene Rheinländerin nicht allzu tragisch. "Ich war ja selbst schuld, daß es so ging! Hätte ich doch mit dem Endspurt früher angefangen! Aber Inge und ich treffen bald wieder aufeinander..." Schon in früherer Jugend hat sich Anni dem Schwimmsport verschrieben. Ihr Bruder gab ihr die ersten Schwimmstunden und trug viel zu dem raschen Aufstieg bei. Jetzt gilt es, durch streng sportlichen Lebenswandel und durch eifriges Üben den einmal gewonnenen Stand zu halten.

Allpapier

gehört nicht in den Ofen! Du hilfst, den Deutschen Wald erhalten, wenn Du es sammelst und durch die Schuljugend ablieferst!

ten, „Denn ich bin noch jung und wenn nach dem Krieg die Olympiade wieder stattfindet, da will ich mit dabei sein und um den Sieg kämpfen.“ Wir halten den Daumen, um Anni Kapell!
 H. St.

Gebietswettkampf der Flieger-HJ.

Erstmals für das ganze Reich führt die württembergische Flieger-HJ. am Wochenende auf der Teal einen Gebietswettkampf durch, dessen Verlauf richtungweisend für ähnliche Kämpfe im Reich sein soll. Der Wettbewerb ist in drei Klassen unterteilt: 1. Gesamteindruck und Haltung, 2. Wehrwettkampf mit Keulenwerfen, KK-Schießen, Entfernungs-schützen und 200-Meter-Lauf über die Hindernisbahn, 3. Flugwettkampf mit Bedingungen der A-Prüfung: Start, Flug, Landung in einer Zielgasse. 30 Banne zu je 15 Jungen treten unter Leitung von Bannführer Hehl an.

Die Landeshauptstadt meldet

Die Kunstgewerbeschule in Stuttgart wird im laufenden Sommerhalbjahr von 125 ordentlichen Studierenden und 63 Höfchen besucht. Davon sind 177 Reichsdeutsche, 7 Volksdeutsche und 4 Ausländer.

Die Akademie der bildenden Künste in Stuttgart zählt im laufenden Sommerhalbjahr 47 Studierende. Von den Studierenden sind 43 Maler und 4 Bildhauer. 15 Studierende, darunter 14 Württemberger, bilden sich für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen aus.

Die Aufführung von Käthe Teller aus Dingelde in der Vorkriegsoper des Hohenparks Killesberg fand am vergangenen Samstag und Sonntag so starken Anklang, daß für das kommende Wochenende eine Wiederholung vorgesehen ist.

Am Dienstag stieß auf der Kreuzung Rotenbühl- und Hasenbergstraße eine Radfahrerin mit einem Personkraftwagen zusammen. Sie erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels und Hautschürfungen.

Hohenhaslach, Kr. Vaihingen. (Sturz im Weinberg.) In seinem Weinberg stürzte der betagte Weingärtner und Obstbauernführer **Christian Engelmaier** infolge eines Schwindelanfalls über eine hohe Mauer hinab und erlitt schwere innere Verletzungen sowie Rippenquetschungen.

nsg. Göttingen. (Besuch ausländischer Kinder.) Im Rahmen der erweiterten Landverschickung der Jugend treffen hier am Samstag 132 ausländische Kinder aus den Niederlanden ein. Sie werden in der Stadt und in verschiedenen Orten des Kreises in Familienpflegestellen untergebracht.

Reutlingen. (Radfahrer tödlich verunglückt.) Als der 33jährige **Otto Dürr** mit seinem Fahrrad von der abschüssigen Eichendorffstraße in die Alte-Burg-Straße einbiegen wollte, stieß er mit einem Kraftwagen zusammen. Bei dem Sturz sog sich Dürr so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

Zaiflingen, Kr. Balingen. (Mit Fahrrad entwichen.) Als der wegen Diebstahls bereits vorbehaftete **Willi St.** ein Pferd schlecht behandelte, wurde er von dem Landwirt, bei dem er in Arbeit stand, gemahnt. Darauf verließ St. den Arbeitsplatz und ließ dabei von seinem Arbeitgeber das Fahrrad und von seinem Mitknecht eine Toppe und einen Gummimantel mitgehen. Das Amtsgericht verurteilte den rückfälligen Dieb zu sechs Monaten Gefängnis.

Vödingen, Kr. Tuttlingen. (Tödlich abgestürzt.) Als die Ehefrau des **Johann Mattes** im Stalle mit Melken beschäftigt war, vernahm sie plötzlich einen dumpfen Schlag. Als sie der Ursache nachging, fand sie ihren Mann in der Scheune mit schweren Kopfwunden bewußtlos auf. Kurz danach starb der Mann. Vermutlich war er bei den Arbeiten in der Scheune von einem Unwohlsein betroffen worden und abgestürzt.

Aus Baden

Konstanz. (Hilfe kam zu spät.) Etwa 300 Meter vom Freibad Horn entfernt wurde vom Dampfschiff „Stadt Neberlingen“ aus ein Junge in einem Autoreifen treibend gesichtet. Der Kapitän wollte dem Jungen Hilfe bringen, doch verankert dieser beim Näherkommen des Schiffes. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Neues aus aller Welt

In den Bergen abgestürzt

Am **Hohen Licht** ist ein 21jähriger Sout-hofener abgestürzt. Seine Leiche konnte von der Bergwacht geborgen werden. Am **Großen Widen** stürzte eine 23jährige Gärtnerin ab. Sie wurde geborgen und mit schweren Verletzungen an Kopf und Rücken ins Krankenhaus eingeliefert.

Vater rettet Sohn und ertrinkt

Beim Baden in Herbisheim (Elsaß) versank der zehnjährige Sohn eines Salinenarbeiters. Der Vater sprang dem Jungen sofort nach und schaffte ihn an eine sichere Stelle. Unmittelbar darauf versank der Vater in den Fluten und konnte erst nach mehrstündigem Suchen als Leiche geborgen werden.

Ein Diebeslager festgestellt

Ein aus dem **Stendaler** Gefängnis ausgebrochener Schwerverbrecher wurde von einem **Bauern** erkannt. Es kam zwischen ihm und dem Flüchtling, der sich durch eine blaue Brille

und einem **Wadenbart** unentdeckt gemacht hatte, zu einem **Wettkampf**. Der Bauer wurde verletzt. Schließlich gelang es, den Ausbrecher zu überwältigen. Ein von ihm angelegtes Diebeslager, das Sekt, Wein- und Lebensmittelvorräte enthielt, konnte ausfindig gemacht werden.

Setzung gewissenhaft anstragen!

Eine Zeitungsträgerin in **Kiel** versäumte so oft den Dienst, daß die Leser nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht in den Besitz ihrer Zeitung gelangten, deren Bedeutung ja gerade während des Krieges außer Zweifel steht. Auf Antrag des Reichstreuhanders der Arbeit wurde die Frau nun vom Amtsgericht in Kiel zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

In letzter Minute gerettet

In der Nähe von **Byl** auf Föhr hatten drei junge Männer **Seehunde** gefangen und waren darauf ausgekommen. Sie wurden dabei von der Flut überrascht und blieben auf einer Sandbank hilflos zurück, während das Wasser immer höher stieg. Es konnte ein Boot benachrichtigt werden, dem es dann gelang, die drei in letzter Minute vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

Wirtschaft für alle

Sehr gute Getreideablieferung

Württ. Gaseraufbringen mehr als verdoppelt
 Auf der Stuttgarter Landesstagnung der Landesfachschaft der Getreide-, Futtermittel- und Düngemittelfachleute, sowie der Fachschaft der Kaufleute für Mehl- und Mühlensubstrate zusammen mit der Reichs-Landhandelskammer unter Vorsitz des Landesfachschaftsleiters, **H. Jirn**, Gengen-Brenz, teilte Oberlandwirtschaftsrat **Dr. Weij** als Geschäftsführer des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg mit, daß gemäß dem Umfang der Brotgetreideernte von 1940 die Gesamtanlieferung sehr gut war. Das untersteht die Anlieferungen der württembergischen Getreideverarbeiter. Bei Hafer konnte weit mehr als das Doppelte einer guten Friedenslieferung aufgebracht werden. Landwirtschaftsrat **Burr** von der Landesbauernschaft Württemberg hob hervor, daß die Bezugsanprüche der einzelnen Düngemittelverarbeiter etwa die gleichen Mengen wie in den Vorkriegsjahren betragen und das **Saatgut** ausreichend vorhanden ist.

Heute wird verdunkelt:

von 21.21 Uhr bis 5.38 Uhr

NS-Prese Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegener, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

NSDAP. Ortsgruppe Hirsau
 Unser Parteigenosse
Abolf Waibelich
 Steuerassistent
 Inhaber des E. R. II.
 starb bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.
Der Ortsgruppenleiter.

Im Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus fiel am 28. Juni 1941 in soldatischer Pflichterfüllung unser Berufskamerad
Abolf Waibelich
 Steuerassistent
 Feldwebel einer Panzerabwehrkompanie,
 Inhaber des E. R. II.
 In ihm verlieren wir einen stets einsatzbereiten Mitarbeiter und vorbildlichen Kameraden.
 Sein heldisches Sterben ist uns Verpflichtung. Wir vergessen ihn nicht.
Der Vorkämpfer und die Gefolgschaft des Finanzamts Hirsau

Neubulach, 16. Juli 1941
Todesanzeige
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Kathrine Reutter
 Steinhauerswitwe
 Inh. des goldenen Ehrenkreuzes
 heute mittag 2 Uhr im Alter von 66 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Freitag mittag 1/2 2 Uhr.

Biehverkauf
 Ab heute steht ein frischer Transport hochtragender, gewöhnlicher
Rühe und Kalbinnen
 in unserer Stallungen. Kauf- und Kaufschliehaber laden ein
Wilhelm und Emil Schill, Neubulach Telefon 241 und 228 Bad Teinach

Su Wolfgang und Gisela gesehte sich unsere Sigrid.
 In dankbarer Freude
Rolf und Elfriede Sannwald
 3. St. im Felde
 16. Juli 1941
 3. St. Hölderlin-Klinik
 Stuttgart

Armtraud-Sigrid
 In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an.
 Dr. Dr. Sigbert Mehl, Regierungsrat
 and
 Frau Lina, geb. Kienzle.
 München, den 11. Juli 1941.
 Ammillerstraße 11/II rechts; 3. St. Diakonissenhaus Heßstraße 22.

Wolfs Luitold bekommt Ihr Kind?

 Bei der Entwöhnung ist BAKÜ sehr zu empfehlen, und zwar als Flaschenkost und als Brot. BAKÜ enthält die zum Aufbau von Muskeln und Knochen nötigen Stoffe und Vitamine. BAKÜ wird selbst von empfindlichen Kindern gerne genommen und gut vertragen.
BAKÜ-Kinderkost
 erhalten Sie in Apotheken und Drogerien
 Bestimmt: Reformhaus Ernst Pfeiffer und Drogerie Bernsdorff

Altbulach, 16. Juli 1941
Danksagung
 Für die herzliche Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters
Georg Zeeb
 Waldshüh a. D.
 erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen


Kinder sein eigen nennen ist das Schönste auf der Welt!
OROHÉ, Oculetter
 Reichsbund Deutsche Familie

Amtliche Bekanntmachungen
Die Maul- und Klauenseuche
 in **Wischweier, Kreis Rastatt**
ist erloschen.
 Meine Anordnung vom 23. Juni 1941 wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.
Calw, den 15. Juli 1941.
Der Landrat.

Versteigerung
 Am **Samstag, 19. Juli**, in **Calw**, Krankenhausstapel, wird der gesamte Nachlaß der **Fam. Albing**, Gewerbeschuldirektor, vorm. ab 1/2 9 Uhr, gegen Barzahlung versteigert:
 1 Klavier, 1 Sekretär, 4 Kästen, 2 Sofa, 1 Waschtisch, 1 Gartenbank, 2 kompl. Betten, 2 Nachttische, 1 Flurgarderobe, 1 Zimmerbusett, 1 Radio, 1 Standuhr, 1 Klubsessel, 1 Sessel, 1 Blumenständer, 2 runde Tische, 6 Stühle, 1 Korbfessel, 1 Bodenteppich, Geschirre, Herren- und Damenkleider und verschiedener allgemeiner Hausrat.
 Die Gegenstände sind durchweg noch sehr gut erhalten. Von 1/2 9 bis 10 Uhr wird der kleine Hausrat versteigert, ab 10 Uhr die Möbelstücke größerer Art. Die Sachen können erst am Samstag morgen ab 8 Uhr besichtigt werden.
J. H. Fritz Hennemann, Versteigerer für den Kreis Calw

Schwarzwaldverein Calw
 Sonntag, 20. Juli, Wanderung nach **Neuweiler**. Abmarsch 8 Uhr am Georgenäum. Rucksackvesper mitnehmen.
 Führer: **Schlach**

Ab Freitag 20 Uhr ein neuer „Wien-Film“
„So gefällst du mir“
 Voll Spannung, Tempo und Uebermut, aber auch erfüllt von einem tieferen Sinn.
 Vorprogramm u. erster Bildbericht aus den Kämpfen im Osten.
Volkstheater Calw

Das gute Bildnis
 stets bei
Photomeister Jung
 Lederstraße 37, Fernruf 645
 Auch Entwickeln, Kopieren, Vergrößern Ihrer eigenen Aufnahmen
 Verkaufe krankheits halber eine erstklassige, 30 Wochen trüchtige, Junge
Schaffkuh
Heinrich Zech, Gellingen

Werde Mitglied
 des Reichsluftschutzbundes!
 Zwei junge
Zugochsen
 zirka 26 Zentner schwer, hat zu verkaufen
Bürgermeister Wurflen Gengenwald